Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 5

Artikel: Wichtiges Moment in der Menschenerziehung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249229

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Staat, Gemeinde und Familie zusammen. In den neuesten Reche nungen des Zürcherischen Staates betragen die Staatsbeitrage an Die Kosten der öffentlichen Erziehung 1/2 der gesammten Ausgaben.

die Kosten der öffentlichen Erziehung 1/3 der gesammten Ausgaben. Seitdem alle Stiftungen und Fonds, welche für einzelne Zweke des Volksschulwesens, sowie für die Unterhaltung höherer Lehransstalten bestimmt waren, dem Staatsgute einverleibt worden sind, bestreitet der Staat die Rosten des höhern Schulwesens (soweit diesels ben nicht durch Schulgelder, Beiträge der vorzüglich begünstigten Gemeinde zc. gedekt sind), unmittelbar aus der Staatskasse und entenimmt dieser Kasse auch diesenigen Summen, mit welchen er sich an der Unterhaltung des Volksschulwesens betheiligt. Die einzelnen Prismars und Sekundarschulen haben ihre Kassen und ihre Fonds, welschen eigene Verwalter vorstehen, und welche gleich den Kirchen= und Armengütern der einzelnen Kirchgemeinden der Kontrolle des Bezirkssrathes unterstellt sind.

Wichtiges Moment in ber Menschenerziehung.

(Eingefanbt).

Neben bem althergebrachten und bestens wieder aufgefrischten Evangelifiren, Chatechifiren und Moralifiren in zahllofen Rirchen, Ronventifeln und Schulen, trog dem jezigen allgemeinen fieberhaften Streben nach Berbefferungen in Gefezen und öffentlicher Berwaltung, in Handwerf, Fabrifen, Gewerbfleiß, Aferbau, Biebzucht, Sandel, und dem munderbar erleichterten und beschleunigten Berfehr; trog den erstaunlichsten Fortschritten in Runft und jeglicher Wiffenschaft marum, trog jener ungeheuren ganderstrefen, ber größern Salfte alles Erdbodens, welche noch auf Einwohner und auf fleißige Sande wars ten, um unferm gangen Geschlechte ihre Reichthumer gu frenden und jedem Unwachs der Bevölferung für lange zu genügen: Warum wird bennoch die Berlegenheit, bas Elend immer größer und drohender? Darum hauptfächlich, weil da fehlt die beffere Denfche heit, welche einzig bessere Zeiten macht! Ja, bei Fehljahr und Cholera, bei lebervölferung und allen andern natürlichen Uebeln würden gute Menschen im Allgemeinen fich immer noch erträglich gute Tage schaffen! Dazu aber gebort, neben Geschif und Fleiß, ein herrschender Geift der Milde und Schonung, der opfernden Billigkeit und der Freude am Wohlthun, im Gegensag zu der leider fo gewöhnlichen Ruffichtelofigfeit, Gelbstfucht, Barte und Schadenfreude!

Hier aber dürfen wir nicht vergessen, daß alles Böse, wie das Gute am Menschen, weit mehr eine Frucht der Uebung und Angeswöhnung ist, als der Lehre, des Ermahnens oder Denkens, besons ders im Anfange, wo z. B. häusliche Erziehung und Zucht, mit gutem Beispiel, unendlich mehr wirken, als Schule und Kirche. Ges

wohnheit ift die halbe Ratur!

Nun aber fragen wir: Wo findet ber Mensch am frühsten, in Kindheit und Jugend schon, Anlaß, ja Einladung, zu Rüksichtslosig=

keit, Selbstfucht, Barte, Gefühllofigkeit beim Schmerz und den Klagen Anderer, zur Schadenfreude? Kann er diese Laster etwa üben und sich angewöhnen bei Seinesgleichen oder gegen Erwachsene? Gewiß nicht; oder doch sehr selten. Da wird ihm zeitig genug auf die Finger geflopft, und geflopft bis er's bleiben läßt. Aber hund und Raze, Rog und Rind, Geiß und Schaf, das Geflügel — Die Vögel und Inseften beim Hause und auf der Flur — furz alle Thiere, welche unbeschüt seinem Muthwillen, seiner, den Kindern oft eigenen Wollust am Qualen preisgegeben sind: an diesen übet und stärket der Feigling jene Laster, die später, vom Interesse und der Leiden= schaft gestachelt, der nun erwachsene Unmensch überall, wo Gesez oder Gegenrecht ihn nicht abschrefen, auch gegen den Nächsten walten läßt. Und ift's auch nicht bei allen fo arg: einiger Mangel an Mitgefühl, an forgfältiger Milde, an thätigem Erbarmen, an aufopfernder Liebe gegen die Mitmenschen ift aus früher Jugend an den meisten hängen geblieben, herkommend, sei es nun bewußt oder unbewußt, von der Gewohnheit rüfsichtsloser Behandlung oder vielmehr Mißhandlung der Thiere, der schuldlosen, unbeschütten Kreatur.

Kein Thierquäler ist ein zuverläßig guter Mensch; der Tiger in ihm hat nun einmal Blut gerochen oder gesleßt; fortan, zumal bei gewissen Anlässen, hüte sich vor ihm der Nachbar! Dagegen wird, gewiß mit wenig Ausnahmen, der Thiersfreund auch ein Menschenfreund sein; er hat ja die Elemente dazu in sich; er hat die Tugenden, welche ganz natürlich nicht an einem

fich zeigen, am andern fich verläugnen werden.

Doch ich hör' Euch fragen: Müssen wir denn mit der Humanität bei den Thieren anfangen, statt unmittelbar bei Unsersgleichen? Fast möcht' ich antworten: Ja, beim Thiere! insofern man überall vom Leichten zum Schwerern, vom minder Wichtigen zum Wichtigsten vorsgehen soll. Das Kind, der anfangende Mensch, selbst absolut abshängig, vermag noch wenig über andere Menschen, weder im Guten noch im Bösen; wohl aber ist es frei und mächtig gegenüber manschem Thiere. — Hier also liegt großentheils seine allererste Tugendsoter Lasterübung! Wird es uns doch selbst in reisern Jahren oft viel leichter, die fast immer dienstbare, nüzliche, freundliche Kreatur zu lieben, als so manche, uns Kummer, Schaden und sonst mancherlei Unglüf bringende Menschen! Wie wär' es uns möglich, diese zu lieben, wenn wir roh gegen jene sind?! Darum auch ist die heilige Menschens und Feindesliebe, mit der wir in unsrer Religion so viel Kühmens machen, seit 18hundert Jahren immer noch eher auf dem Papier und in Worten, als im Leben gefunden worden.

Eltern und Vormünder, Pfarrer und Schullehrer, die diese Wahrsteiten mißachten oder wol gar selbst ein böses Beispiel hierin geben — machen sich gewiß einer schweren Pflichtverlezung schuldig, gegen die ihnen anvertraute Jugend, gegen die menschliche Gesellschaft und gegen die schuldlose Kreatur, von welcher die Schrift sagt: "Der Gerechte erbarmet sich der Thiere, aber des Gottlosen Herz ist graus

fam gegen dasselbe."

Eine Gesezgebung und burgerliche Verwaltung aber, die mehr

als nur den Alltagsschacher berüfsichtigen, und auch das Fundament alles Wohlergehens, die Sittlichkeit, wie sichs gebührt, in den Kreis ihrer Pflichten ziehen soll, darf hier keine gleichgültige Zuschauerin bleiben!

Schul-Chronik.

Bern. (Korresp. aus bem Umte Konolfingen.) Unterm 13. bies fam der hiefigen Schulkommission, so wie auch dem Gemeind= rathe ein von der Erziehungsdirefzion unterm 27. Nov. v. Jahres erlaffenes Kreisschreiben zu, aus welchem die guten schulfreundlichen Absichten des herrn Erziehungsdirektors fehr deutlich mahrzunehmen find, und wofür demfelben ohne Zweifel jeder Rechtdenkende Dank zollen wird. Gehr bedauert man hingegen und in der That ift es auffallend, daß biefes Rreisschreiben erft jegt an feine Bestimmung gelangte, und aus diesem Grunde die gute Wirkung, die die oberfte Erziehungsbehörde damit beabsichtigte und zu hoffen berechtigt mar, jedenfalls fehr geschwächt wurde, weil der Winter-Rurfus - Die unbedingt föstliche Schulzeit im Jahre, nun fast zur Balfte vorüber ift. Es ware intereffant zu vernehmen, bei wem die Schuld der Bergogerung, die offenbar nicht im Willen der Erziehungsdirekzion liegen fann, zu suchen sei. Wir geben von der Thatsache vorläufig bier öffentlich Renntnig.

— (Korresp. aus dem Emmenthal.) Mit dem Schulbesuche geht es so, wie es hier im Winter gewöhnlich geht. Die Durchsschnittszahl der täglich Anwesenden ist in diesem Monat 42 von 58 Kindern. Ich habe Viele, die selten einen halben Tag sehlen, dann aber auch Solche, die sehr unfleißig sind. Im Sommer hat man hier einen sehr unsleißigen Schulbesuch, so daß während demselben nichts Ersprießliches in der Schule gethan werden kann. Von den Borgesezten wird die Schule während eines Winters gewöhnlich ein oder zweimal besucht. Die Schulkommission hat sich diesen Winter bis dato zwei mal versammelt, zum Zwese: Unsleißige zu mahnen. Ueberhaupt hält dieselbe in der Regel keine Sizungen, oder es werde von mir verlangt. Man überläßt so ziemlich Alles mir; nicht nur das Schulhalten, sondern auch die Besorgung sast jeder andern Schulangelegenheit, wie das Bestimmen der Ferien, das Besördern von der Unters in die Oberschule zc. Wenn ich aber die Hilfe der Schulkommission irgendwie nöthig habe, so kann ich jedoch derselben

zum voraus versichert sein 1).

Einen Uebelstand meiner Schule muß ich noch berühren, daß ich, sobald die Kinder das zweite Jahr in die Unterweisung gehen, nicht mehr viel auf sie für die Schule rechnen kann. Sie müssen nämlich nach dem ziemlich entfernten Kirchdorf in die Unterweisung und zwar alle Tage, ausgenommen am Samstag. Ich muß sie um

¹⁾ Zum Glük ist der Hr. Einsender ein sehr pflichttreuer Lehrer; wie aber, wenn ein Lehrer bas gleiche "Gehenlassen" praktiziren würde, wie es hier von ber Schulkommission geschieht? — Anmerk. b. Ret.